

# Frauenwirtschaft

Herausgegeben von  
**„SOZIALISTIK KASACHSTAN“**

Sonabend, 24. Juni 1967  
2. Jahrgang Nr. 124 (382)

Preis  
2 Kopeken



## Im Irtyshbereich

Semipalatinsk (KasTAg). Die Kolchos- und Sowchoso des Gebiets haben den Plan der Reib- und Bearbeitung aller Ackerflächen mit ihrer Bearbeitung begonnen. Der Kolchos „Sarıja kommunist“ Rayon „Borodulcha“ sind gewöhnlich auf der Brache Winterroggen und erntet bis 25 Zentner Korn vom Hektar.

## Guter Ernte entgegen

Petropawlowk (Eigenbericht). Nach dem Regen stehen die Säen in Nordkasachstan gut. Die Feldbauern bereiten die mechanisierten Tennen, Getreidespelcher und Transportmittel zur Ernte vor.

## Ernte gestartet

TSCHIMKENT. Nach den Wirtschaften der Rayons Sary-Agatsch, Tschardynsk und Kysylkumski haben sich die Getreidemäher, die Kolchos- und Sowchoso der Rayons Bugun, Alghabassi und Turkestan begonnen. Die Mechanisatoren der Vorgebirgswirtschaften haben mit ihren Getreidekombines Auszustellungen bezogen. Es wurden 10 000 Hektar Wintergerste gemäht und gedroschen. Allorts entfaltet sich der Wettbewerb für die Durchführung der Jubiläumsernte in kurzen Fristen und ohne Verluste.

Im Sowchos „XXII. Partietag“ sind zur Ernteeinbringung 22 Aggregate eingesetzt. Jedem steht bevor, nicht weniger als 350

## ERFOLG DER INDUSTRIE KASACHSTANS

- Halbjahrplan vorfristig erfüllt
- Erzeugnisse über den Plan hinaus

Die Werktätigen Kasachstans haben durch neue Erfolge im sozialistischen Wettbewerb für das würdige Begehen des 50. Jahrestags des Großen Oktober der Heimat eine Freude bereitet. Die Industrie der Republik erfüllte am 22. Juni vorfristig den Halbjahrplan im gesamten Produktionsausstoß und in der Produktion der wichtigsten Erzeugnisse.

## Phosphoritengewinnung verdoppelt

Karatau (KasTAg). Die Belegschaft des Bergwerk-Chemiekombinats „Karatau“ hat am 22. Juni den Halbjahrplan vorfristig erfüllt. Der leistungsstärkste Betrieb des Kombinats, das Bergwerk „Aksal“, hat während des Jubiläumswettbewerbs die Phosphoritengewinnung fast verdoppelt. In dem neuen Bergwerk „Dshanasat“ wurde sie ebenfalls verdoppelt. Die Untertagegrube „Molodshnyj“ hat die volle Projektkapazität erreicht. Die Anreicherungsarbeiter pro-

duzierten 100 000 Tonnen mehr als im Vorjahre.

Die Qualität der Erzeugnisse ist besser geworden. Der Anteil des Phosphortrioxids ist größer als geplant. Der Aufwand auf einen Rubel produzierter Erzeugnisse ist um drei Prozent niedriger als im Plan vorgesehen. Die Produktivität der Bergbauarbeiter wurde beträchtlich höher. Die Bergleute und Anreicherungsarbeiter haben durch Kostensenkung etwa 350 000 Rubel eingespart.

hat 23 Kombines eingesetzt der Sowchos „Billikul“. Rayon Dshuwalinski — 20 Kombines.

Bedeutende Erfolge erzielten im Erntestart die Sowchoso „Tschokparski“ und „Dala-Kalnarski“ aus dem Rayon Tschu. Die Getreidebauern des Gebiets verpflichteten sich zu Ehren des Großen Oktober die Ernte des Getreides in 15—18 Arbeitstagen zu beenden. (Eigenbericht)

Hektar Halmfrüchte einzubringen. Um mit dieser Aufgabe nicht später als in zwei Wochen fertig zu werden, arbeiten die Mechanisatoren in zwei Schichten. Den Reparaturdebarren steht die fahrbare Reparaturwerkstatt zur Verfügung, die mit der nötigen Menge von Ersatzteilen und Reserveteilen ausgestattet ist. Der Komplextrupp für Dienstleistung arbeitet nach der Ringbelegungs- und alle Aggregat über die Leistungsnormen. (KasTAg)

## DSHAMBUL

Die Wirtschaften der südlichen Rayons haben mit der Ernteeinbringung begonnen. So hat der Sowchos „Assinski“, der 5 Hektar Halmfrüchte einzubringen

## Im VK der KP Kasachstans und im Ministerrat der Republik

## Über Maßnahmen zur Vorbereitung zum Schuljahr 1967-68 und die Erfüllung des Planes der Aufnahme von Jugendlichen in die berufstechnischen Schulen

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR stellen fest, daß das Staatskomitee für berufstechnische Bildung und seine Organe an Ort und Stelle die Ministerien und Behörden, für die die berufstechnischen Schulen Kader vorbereiten, im Verlaufe der letzten vier Jahre den volkswirtschaftlichen Plan der Aufnahme von Schülern im System der berufstechnischen Lehranstalten nicht erfüllen.

Die Nichterfüllung des Planes der Aufnahme ist mit dem Fehlen der notwendigen organisatorischen Arbeit seitens des Staatskomitees für berufstechnische Bildung und seiner Gebietsverwaltungen sowie der ungenügenden Hilfe der Partei, Sowjet-, Kommunist- und Gewerkschaftsorganisationen in der Frage der Kompletierung dieser Schulen zu erklären. Die Arbeit in der beruflichen Orientierung der Jugendlichen aus den allgemeinbildenden Schulen ist unzulänglich. Zwecks einer organisierten Bildung beim Ministerrat der Kasachischen SSR, die Ministerien und Behörden der Republik, die Leiter von Betrieben und Bauten, von Sowchos und Kolchosen verpflichtet, die nötigen Maßnahmen zur unbedingten und rechtzeitigen Erfüllung des Plans der Aufnahme in die Lehranstalten für berufstechnische Bildung zu treffen.

Der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR und dem Staatskomitee des Ministerrats der Kasachischen SSR für berufstechnische Bildung, dem Staatskomitee des Ministerrats der Kasachischen SSR für Arbeiterreserven, die Ministerien und Behörden der Republik wird vorgeschlagen, die Berechnungen der volkswirtschaftlichen Pläne der Arbeitsstellung von Jugendlichen für die Jahre 1968—70 zu präzisieren und dabei die erstrangige Kompletierung der Lehranstalten für berufstechnische Bildung vorzuziehen ist. Den Gebiets-, Stadt-, Rayonpartei-Komitees, dem

Staatskomitee für berufstechnische Bildung, dem Ministerrat für Volkshochschulbildung der Kasachischen SSR, dem Staatskomitee für Rundfunk und Fernsehen beim Ministerrat der Kasachischen SSR, den Ministerien und Behörden der Republik, den Redaktionen der Zeitungen „Leninskaja Smena“ und „Leningradskaja Smena“ wird vorgeschrieben, die Arbeit in der beruflichen Orientierung der Jugendlichen zu verstärken, der Jugend Achtung und Stolz für den Arbeiterberuf anzuerkennen.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonvollzugskomitees der Werktätigen, das Staatskomitee für berufstechnische Bildung sind verpflichtet, die berufstechnischen Lehranstalten zum Schuljahr 1967—68 vorzubereiten.

Die Gebiets-, Stadt-, Rayonpartei-Komitees, die Gebiets-, Stadt- und Rayonvollzugskomitees der Werktätigen, die Gebiets-, Stadt- und Rayonvollzugskomitees der Parteimitglieder haben eine wirksame Kontrolle über den Gang des Baus neuer und die Erweiterung der schon funktionierenden Lehranstalten zu sichern.

Der Vorschlag des Staatskomitees für berufstechnische Bildung beim Ministerrat der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikrats der Gewerkschaften über die Durchführung in der Republik eines Wettbewerbs zu Ehren des 50. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in der besten Vorbereitung der berufstechnischen Lehranstalten zum Schuljahr 1967—68 wurde gebilligt.

Die Gebiets-, Stadt-, Rayonpartei-Komitees, die Gebiets-, Stadt- und Rayonvollzugskomitees der Werktätigen, das Staatskomitee für berufstechnische Bildung müssen die Kontrolle über die Arbeit der berufstechnischen Lehranstalten verstärken; ihnen eine ständige Hilfe in der Vervollkommnung der Lehr- und Erziehungsarbeit erweisen, wobei die Vorbereitung zum neuen Schuljahr unter besondere Kontrolle zu stellen ist. Am 15. Oktober 1967 müssen sie das Zentralkomitee der KP Kasachstans und den Ministerrat der Republik über die Erfüllung dieses Beschlusses informieren.

## Die Plenumbeschlüsse im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Berlin. Die Öffentlichkeit der DDR bekundet großes Interesse für den Beschluß der Plenartagung des ZK der KPdSU „Über die Politik der Sowjetunion im Zusammenhang mit der Aggression Israels im Nahen Osten“. Die „Berliner Zeitung“ hebt die Stellen hervor, in denen das ZK der KPdSU die Aggression Israels entschieden verurteilt und die Solidarität mit den Völkern der arabischen Länder und das Vorhaben der Sowjetunion er-

klärt wird, alles Mögliche zu tun, um den Völkern der arabischen Staaten zu helfen, dem Aggressor eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Belgrad. Die Zeitung „Borba“ schreibt: Die Plenartagung des ZK der KPdSU hat die Aggression Israels entschieden verurteilt und als vordringliche Aufgabe den sofortigen und vorbehaltslosen Abzug der israelischen Truppen aus den okkupierten Territorien bezeichnet.“

Agier. „Die israelische Aggression, erklärt das ZK der KPdSU, ist ein Kettenglied der imperialistischen Provokationen“ — unter diesem Titel veröffentlicht die Zeitung „El-Mudshahid“ die Mitteilung über die Plenartagung des ZK der KPdSU. „Die Tagung“, schreibt die Zeitung, „verurteilt die israelische Aggression gegen die arabischen Länder und erklärt, daß die UdSSR alles Nötige tun wird, um der arabischen Nation zu helfen.“ (TASS)

## Zusammenkünfte A. N. Kossyglins

New York. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, hatte am 22. Juni eine Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten des Sudan, Mahgoub. An der Unterredung nahmen der Finanzminister des Sudan, El-Hindi, und der Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, teil.

Es wurden die Sonderatung der UNO-Vollversammlung betreffende Fragen besprochen. Am gleichen Tag empfing A. N. Kossygin den USA-Staatssekretär Rusk. Der A. N. Kossygin einen Höflichkeitbesuch abstattete. Der Zusammenkunft wohnten Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der Botschafter der UdSSR in der USA, Dobyryn und der Botschafter der USA in Moskau Thompson bei.

A. N. Kossygin gab ein Frühstück zu Ehren des Generalsekretärs der UNO, U Thant, und des Vorsitzenden der Vollversammlung Pazhwak.

## Im Zeichen der Herzlichkeit

Kairo. (TASS). Hier fanden am 22. Juni Zusammenkünfte zwischen dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny und Gamal Abdel Nasser, Präsident der VAR, statt.

## Ereignisse in Aden

Kairo. (TASS). Zu erbitterten Zusammenstößen kam es in Aden zwischen den britischen Besatzungstruppen und Soldaten der Föderation Südarabien, deren Partei auch die Opposition ergriff. Bei den Zusammenstößen wurden 20 britische Soldaten getötet und 25 verwundet.

Pressemeldungen aus Aden zufolge, begannen die bewaffneten Zusammenstöße mehrere Stunden, nachdem der britische Außenminister George Brown im Unterhaus das Versprechen gegeben hatte, im Januar 1968 die Unabhängigkeit an die Föderation Südarabien zu gewähren allerdings unter der Voraussetzung, daß britische Truppen diese Föderation vor einer „subversiven Tätigkeit und vor einem aus-

wärtigen Angriff schützen werden. Den unmittelbaren Anlaß für die Unruhen gab der Versuch einer britischen Streife im Militärlager „Laka“ nahe Aden, als größte Ausbildungszentrum für die ganze Armee der Föderation, dient, mehrere Offiziere unter Anklage der Zusammenarbeit mit der Befreiungsfront des okkupierten Südens Jemens zu verhaften.

Die Rebellion griff rasch auf Aden über. Den Aufständischen gelang es, das Zentralfängnis zu erstürmen und etwa 500 politische Gefangene in Freiheit zu setzen. Wie die Kairoer Zeitung „Egyptian Gazette“ meldet, werden die Regierungämter in Aden

belagert. Ein Generalstreik ist proklamiert. Die Behörden verhängten die Ausgangssperre.

Kairo. (TASS). 120 englische Soldaten wurden in Aden getötet und 300 verwundet. Die aufständische föderale Armee und die Polizei, die sich der Armee angeschlossen hat, fügen britischen Truppen in Aden Verluste zu. Die Aufständischen halten den Stadtviertel Crater besetzt, erklärte ein Vertreter der Befreiungsfront des besetzten Südens Jemens.

Es ist den Engländern nicht gelungen in dieses Stadtviertel einzudringen und sie beschossen es mit Flugzeugraketen. Vorher wurde die Strom- und Wasserversorgung lamgelegt. In Zusammenhang damit wurden Noten an den Generalsekretär der UNO U Thant, an die

arabische Liga und an die befreundeten Staaten gerichtet, erklärte die Vertreter der Befreiungsfront.

Paris. (TASS). Patrioten von Aden sprengten am 22. Juni einen Erdölbehälter, der der britischen Gesellschaft „British Petroleum“ gehört. Das Erdölreservoir mit einem Fassungsvermögen von 17 000 Tonnen wurde durch ein Bazooka-Geschöß durchgeschlagen, berichtete der Korrespondent der France Presse aus Aden.

Die arabischen Behörden versuchten, daß Öl aus dem Reservoir abzurufen aber trotz dieser Maßnahmen trennte das Öl Aden in zwei Teile. Mit Erdöl wurde das östliche Stadtviertel Adens überflutet, wo sich das Hauptquartier der britischen Streitkräfte im Mittleren Osten, der Flughafen und das arabische Stadtviertel befinden.



BONN. Der hier weilende Sonderbeauftragte der israelischen Regierung Peres erklärte auf einer Pressekonferenz, daß Israel das Waffenstillstandsabkommen von 1949 nicht anerkennt und Jerusalem als „unteilbare Stadt“ betrachtet. Er verwirklichte jegliche Vermittlung anderer Länder zur friedlichen Regelung des Nahostproblems. Peres äußerte sich ablehnend über die israelfreundliche Haltung der Bundesregierung.

KAIRO. Der Irak hat den britischen und den amerikanischen Banken zugestimmt, erklärte der irakische Finanzminister Abdel Rahman Habb. Wie der MEN-Korrespondent aus Bagdad berichtet, wurde dies als Gegenmaßnahme beschlossen, da die USA und Großbritannien die israelische Aggression gegen die arabischen Länder unterstützen.

DJAKARTA. Das Militärtribunal von Palembang (Südsumatra) verurteilte Sewarding Ingsit Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Indonesien, zu lebenslangem Gefängnis. Ihm wird Beteiligung an der „Bewegung des 30. September“ 1965 zur Last gelegt.

P. In einer anderen indonesischen Stadt, Surakarta (Mittelland) wird ein Staatsanwalt des Militärtribunals das Todesurteil für den ehemaligen Bürgermeister von Surakarta, Ramelan, einen angesehenen Funktionär der Kommunistischen Partei.

P. Hier wurde am 22. Juni eine internationale theoretische Konferenz über das Thema „Historische Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ eröffnet. Sie findet auf Anregung der Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ statt.

An der Konferenz nehmen Vertreter von 43 kommunistischen und Arbeiterparteien, Europas, Amerikas, Asiens und Afrikas teil.

Die Delegation des ZK der KPdSU zu der Konferenz wird von dem Sekretär des ZK der KPdSU, B. N. Ponomarew, geleitet.

LONDON. In Großbritannien begann man die Verluste zu errechnen, die über das Thema „Historische Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ erlitten.

Reeder teilten mit, daß sie bereits etwa 2 Millionen Pfund Sterling verloren haben, weil die Wasserfahrzeuge den afrikanischen Kontinent umschiffen müssen. Die Beförderung der Güter von Australien bis zu der britischen Küste verlängert sich um 28 Tage.

MOSKAU. Eine internationale Leistungsschau der Kleidermode und der Konfektionsindustrie findet vom 23. August bis 5. September im Moskauer Sokolniki-Park statt.

Die Sowjetunion soll der größte Aussteller dieser Fachschau sein. Während der Ausstellung wird eine internationale Modenschau eröffnet. Sie soll vom 23. August bis 11. September im Sportpalast durchgeführt werden.

LONDON. Der Kurs des britischen Pfund Sterling ist am Donnerstag gesunken und hat den Tiefststand seit Januar dieses Jahres erreicht. Der Kursrückbruch wurde durch die Nachricht ausgelöst, daß der Irak seine Einlage in Dollar und Pfund Sterling von den britischen und amerikanischen Banken abgehoben und an andere Banken überwiesen hat.



Kolonnen von Lastautos, die mit Getreide der neuen Ernte geladen sind, rollen zu den staatlichen Getreideabnahmepunkten Turkmenens.

UNSER BILD: Autos mit Getreide auf dem Hof des Aschabad Mehlikombinats.

Foto: K. Nasarow (TASS)

# Das Land hilft den kasachstaner Traktor schaffen

- Nach einem Jahr soll der erste DT-75M vom Fließband laufen
- Wolgograder Traktorenbauer an der Seite der Pawlodarer

Im Juni 1968, nach rund einem Jahr, soll der erste kasachstanische Traktor des Fließbands des Pawlodarer Traktorenwerks verlassen. Nach im ersten Jahr des Planjahres sind die ersten Tausende DT-75M die ersten Fluren Kasachstans, Sibiriens und des Fernen Ostens erreicht. So werden die schlichten Worte Wirklichkeit, die in den Direktiven des XXIII. Parteitages zum Fünfjahresplan für Kasachstans stehen: „Die Herstellung von Traktoren erleichtern.“

Es ist nicht leicht, in einer so kurzen Frist, eigentlich in anderthalb Jahren, ein so riesiges und modernes Werk zu bauen und einzurichten, so allein das Hauptgebäude 22.000 Quadratmeter Produktionsfläche besitzt. Am Erstellungswork des kasachstanischen Traktorenbaus beteiligen sich viele Betriebe des Landes. Allein die technologische Ausrüstung wird von fünf Projektierungsinstituten projektiert und von 26 Werken des Landes gefertigt.

Die Redaktion der „Freundschaft“ wandte sich an einige Betriebe des Landes mit der Frage, was sie für den Ertrag des kasachstanischen Traktorenbaus leisten.

Nachstehend bringen wir mehrere der eingeholten Berichte.

## Aus Wolgograd

### Die Wolga reicht dem Irtysch die Hand

Das Kollektiv der Traktorenbauer der Holdenstadt an der Wolga leistet nicht nur allein mit den Sorgen, für die Kasachische SSR gute Maschinen zu produzieren. Es hat jetzt noch andere Sorgen. Mit Freude vernahmen die Wolgograder den Direktiven des XXIII. Parteitages zum Fünfjahresplan, daß in Pawlodar ein neues Traktorenwerk errichtet werden soll. Sie hatten davon kaum erfahren, und schon reichten sie ihre helfende Bruchhand.

„Unsere Spezialisten“, erzählt der Cheftechnologe des Werks A. Agafonow „verfertigen für das Pawlodarer Traktorenwerk die erforderlichen technologischen Unterlagen und stehen mit dem jungen Kollektiv in enger Verbindung. Eine Gruppe Konstrukteure hilft gegenwärtig den neuen Traktorenbauern, die technologischen Prozesse einzuschleifen und Ausrüstungen zu projektieren. Mein Stellvertreter W. P. Gorew ist

zum Chefingenieur des Pawlodarer Traktorenwerks ernannt worden.“

„Wir sind in der Eisengießerei des Wolgograder Traktorenwerks. Die Arbeiter arbeiten mit Eifer, sie stehen auf der Arbeitswacht zu Ehren des 50. Jahrestags des Großen Oktober. Bekommen sie einen Auftrag, Gußstücke für die kasachstanischen Traktorenbauer zu liefern, gehen sie mit noch größerem Eifer ans Werk. Sie verstehen gut, daß ein neues Werk nur dann erfolgreich anlaufen kann, wenn es vollumfänglich mit Werkstücken und Rohlingen versorgt ist. In der Stahlgießerei steht Pjotr Butschkow auf Arbeitswacht. Wie auch seine Kollegen produziert der Stahlgießerei Stahl, der dann in verschiedenen Formenstücke für die Traktorenbauer am Irtysch verwandelt wird.“

Am Fertigteillager liegt eine ganze Menge von Gußstücken. Der Fahrer des herangefahrenen Wagens stoppt den Motor und wendet sich an das Mädchen in dem bunten Kopftuch:

„Sind Sie der Lagerleiter?“  
„Ja, ich bin’s.“  
„Haben Sie was für Kasachstan auf Lager?“  
„Gewiß doch, erhalten Sie bitte.“

Kurz darauf sitzt der Lastwagen, mit Rohlingen beladen, zum Güterzug, der nach Pawlodar abgeht.



Wolgograder Traktoren werden nach Kasachstan abtransportiert.

Foto: A. Nosdrjakow

„So handelt man hier an allen Produktionsabschnitten, auf denen Aufträge für das entstehen in Traktorenwerk Kasachstans ausgeführt werden.“

In der Transmissionshalle machte ich mit Valentina Pan Bekanntschaft. Wir kamen in ein Gespräch. Nachdem Valentina in einem Dorf Kasachstans die Elfklassenstufe absolviert hatte, beschloß sie, im Pawlodarer Traktorenwerk zu arbeiten. Gegenwärtig vervollständigt Valentina ihre Meisterschaft in Wolgograd Traktorenwerk. In zwei Monaten hat Valentina im Feinbearbeiten von Zahnrädern, im Hobelverfahren vieles hinzulernt, handhabt vortrefflich die Halbautomaten und kann sie sogar im Notfall selbst einrichten. Ihr Lehrer, der Obermeister I. A. Kirjuchin, ist guter Meinung von der Jungarbeiterin:

„Valja“, sagt er „hat alle Feinheiten der Technik herausbekommen und steht manchem Stammarbeiter nicht nach. Ich wünsche ihr eine glückliche Heimreise!“

In dem ruhmvollen Kollektiv des Wolgograder Traktorenwerks holen sich auch viele andere Jungarbeiter aus Pawlodar Stählung, Erfahrungen, Fertigkeiten und Meisterschaft. Die Einrichter des Wolgograder Traktorenwerks sind mit Fadjew, Konjajewa und vielen anderen zufrieden, die vortrefflich

die Werkbänke einzurichten und gute Leistungen zu erreichen verstanden. Das Pawlodarer Traktorenwerk wird unbedingt seine eigenen hochqualifizierten Traktorenbauer — Schleifer, Zahradfräser, Bierichter, — haben. Die Wolgograder Traktorenbauer halten gegenüber ihren Kollegen am Irtysch nichts geheim, übergeben gern ihre Erfahrungen und Kenntnisse ihrem jüngsten Bruder — dem Traktorenwerk Kasachstans.

Es wird nicht lange dauern und die Traktorenbauer an der Wolga und am Irtysch werden an einem Strang ziehen — den Ackerbauern des Landes noch mehr moderne Traktoren liefern.

Mitarbeiter der Zeitung „Wolgogradskaja prawda“ S. ANANKO

### Festes Glied in der Kooperationskette

Das Werk für Auto- und Traktorenersatzteile in Buguruslan wird

für das Pawlodarer Traktorenwerk den Finalproduzenten, ein wichtiger Lieferbetrieb sein — wir werden Ölkühler für den Traktor DT-75M produzieren. Um die Produktion der Ölkühler aufzunehmen und damit sie störungsfrei verlaufen kann, wird eine große Vorarbeit getroffen. Diese Vorarbeiten verlaufen gemäß eines vom Chefingenieur der Hauptverwaltung „Glawtraktorodetaj“ E. Mirakow beschlossenen Terminplans. Die Zeichnungen des Ölkühlers wurden durch das Wolgograd und Pawlodarer Traktorenwerke genehmigt, der technologische Prozeß zur Herstellung der Kühler wurde erarbeitet, die Aufwandsnormen an Haupt- und Hilfsmaterialien festgelegt.

Die erste Partie Ölkühler wird unser Werk im 4. Quartal dieses Jahres an Pawlodar liefern. Das werden Versuchsexemplare sein, wonach die Pawlodarer Traktorenbauer die Qualität unserer Erzeugnisse beurteilen sollen.

A. WOODWIN, Obertechnologe Buguruslan

## Heute im Traktorenwerk

Im Traktorenwerk hat der Bau der Presserei begonnen, meldet aus Pawlodar ein KasTAG-Korrespondent. Aus den Gruben für die Fundamente sind die ersten 1.000 Kubikmeter Erde ausgehoben worden. Man ist an das Einrammen des Spunds herangegangen, insgesamt sind 1.300

Tonnen Spundwandprofilstahl erforderlich. In die Fundamente für die kleineren Pressen wurden die ersten Kubikmeter Beton geschüttet. Allein für die Fundamentplatte, die ein Meter hoch sein wird sind hundert Tonnen Stahlkonstruktionen und 5.500 Kubikmeter Beton erforderlich.

### Seinem Ziel entgegen

Der Sowchos „Put Iljticha“, Rayon Sowetsk, beendete als einer der ersten im Rayon die Frühjahrsaussaat. Auf den Feldern reift eine reiche Ernte heran. Die Feldwirte bereiten sich zur Ernte vor. Allein im Westen müssen in diesem Jahr 11.000 Hektar abgeerntet werden.

Einer von den besten Kombiführern ist Johann Schlegel. Im Frühjahr machte er mit seiner SK-1 550 Hektar Getreide, in

diesem Jahr will er 300 Hektar in Schwaden mähen und auf 550 Hektar die Schwaden und Dreschen. Seine Kombi ist schon einsatzbereit.

Johann Schlegel ist Fernstudient. Er lernt im 2. Kursus des Landwirtschaftlichen Technikums von Jawlanka, Rayon Leninski. Sein Ziel ist, landwirtschaftliche Hochschulbildung zu bekommen. W. I. SUN Gebiet Nordkasachstan

## Dank dem Oktober

Im Aul Taldy-Bulak des Dshuwalsker Rayons gab es vor der Revolution keinen schriftkundigen Menschen.

Gegenwärtig hat durchschnittlich eine Person in jeder Familie des Auls Mittelschulbildung und in jeder zweiten Familie eine Person Hochschulbildung.

Dieser Tage kam eine frohe Nachricht ins Dorf. Kemelchan Schebekow, ein Gebürtiger dieses Auls, der in Alma-Ata in der

Kasachischen Staatsuniversität als Lehrer arbeitet, hat seine Doktorarbeit beendet.

Ein anderer, ebenfalls aus diesem Aul gebürtig, Berybek Tuganbajew, Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften, Direktor der Dshambuler Versuchsanstalt arbeitet noch an seiner Doktorarbeit.

(Eigenbericht) Gebiet Dshambul



Friedrich Brott aus dem Sowchos „Nowo-Alexandrowski“, Rayon Wischnjewa, Gebiet Zelinograd ist nicht nur ein guter Sowchos-schmied, sondern auch ein großer Musikliebhaber. Er macht ihm Freude, nach der schweren Arbeit in der Schmelde im Blatorschere zu über.

UNSER BILD: Friedrich Brott (rechts) und sein Gehilfe, ebenfalls ein tadelloser Mechaniker Woldegar Hecht, eilen nach Arbeitsschluß auf eigenem Motorrad nach Hause, um zu den Musikübungen nicht zu verspäten.

Foto: Th. Esau und G. Hafner

## Kolchosingenieur

Johann Weber ist ein Städter. Er kam in Sischolshinskaja zur Welt und wuchs dort auf. Wuchs wie alle Jungen. Lerne, lief auf die Skiern mit dem Wind um die Wette, saß nachher bei einem interessanten Buch. Im Sommer ging er an den See und angelte tagelang mit der Leidenschaft eines erfahreneren Fischers. Nach einer Leidenschaft hatte ihn ergriffen: er verzaß alles über den Lesen von Gedichten, schrieb sogar selber welche „für sich“.

In vergangenen Sommer bekam Johann Weber sein Ingenieurdiplom.

In den Kolchos namens Iljtisch, im Rayon Obekschi-Kasachski, wo man ihm nach dem Institut Arbeit anwies, kam er gerade in der heißesten Erntezeit. Gleich am ersten Tag zeigte der Sekretär der Kolchosparteiorganisation Alexander Nikiforowitsch Prjachin dem jungen Ingenieur die Kolchosfelder, sie kehrten in die Schmiede ein, waren überall, wo das Auge eines maschinenkundigen Menschen vonnöten ist.

Der Parteisekretär, seinem Befehl nach selber Mechaniker, „ta-

stete“ die Kenntnisse des Institutsalbums ab.

„Er scheint sich darin auszukennen“, bemerkte er bei sich. „Nur muß er unterstützt werden, damit er sich einlebt.“

Doch das Einleben war gar nicht so einfach. Die Kolchosmechaniker vorhielten sich mittraulich zu dem jungen Burschen — mit dem Rhoibus auf dem Rückschlag.

„Er kennt ja vielleicht die Maschinen aus den Büchern, aber ob er sie führen kann, ist noch eine Frage“, sagten sie zueinander.

Manche sagten auch: „Ein Städter... Wird sich nicht lange hier aufhalten.“ „Wie fühlst du dich, Johann Ernstowitsch?“ fragte ihn einmal der Parteisekretär.

„Irgendwie ganz verlassen“, sagte Johann aufrichtig, Anteil-

nahme in Alexander Nikolajewitschs Augen wahrnehmend.

„Ich kam aus eigenem Antrieb ins Dorf, Ansehen habe ich mich geirrt. Die Kombiführer schauen mich wie einen Schuljungen an. Da vergeht einem die Lust. Aber ich möchte sehr gerne gut arbeiten.“

„Hauptsache, der Wille ist dazu da, das andere kommt. Das Leben ist eben eine komplizierte Sache“, antwortete Prjachin.

Johann Weber war bemüht, überall zurechtzukommen. Die Kolchosleitung vertraute dem jungen Spezialisten, und Vertrauen steigert das Verantwortungsfühl.

Einmal, mitten in der Erntesaison, erkrankte ein Kombiführer. Die große Erntemaschine durfte

doch nicht stillstehen. Da stellte sich Johann Weber an das Steuer. Die ganze Nacht hindurch arbeitete er und räumte etwa 20 Hektar Weizen ab. Ein anderes Mal lenkte der Parteisekretär die Maschine des erkrankten Kombiführers.

Diese Fälle setzten die Mechanisatoren in Erstaunen. Im Artel hatte man noch nie erlebt, daß sich der Leiter selber an das Steuer der Aggregate setzt. Und da führte ein Mann mit Hochschulbildung die Maschine und räumt das Getreide so geschickt ab, daß man sich dran nicht satt sehen kann. Er hat weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe, ist ganz bei der Arbeit.

An den langen Winterabenden brannte das Licht im Klub bis spät. Der Ingenieur bildete Kolchosbauern in Mechanisatorberufe aus. Zwölf

Mann erhielten das Recht, Traktoren und Kombines zu lenken. Jetzt können auch die Hirten Iwan Filin und Semjon Bogdanin Maschinen fahren.

Das sorgenvolle Frühjahr ist vorbei. Es war kalt und langwierig. Doch der Kolchos wurde in elf Tagen mit der Saat des Sommergetreides fertig. Man arbeitete in zwei Schichten, Tag und Nacht. Nicht eine Stunde standen die Maschinen still. Und darin steckt ein nicht geringes Verdienst des Kolchosingenieurs.

Im Sommer hat der Ingenieur genug Sorgen. Die Betreuung der Saaten ist gut organisiert. Jetzt ist das Wichtigste, die Maschinen zur Ernte vorzubereiten. Johann Weber prüfte sorgfältig alle Ma-

schinen und stellte die „Diagnose“ für jede. Die Mechanisatoren hatten keine Ruhe, bis sie alle Kombines in Bereitschaftstellung gebracht hatten. Auf den Feldern trüben äppig die Saaten der Jubiläumsernte. Die Erntezettel rückt näher. Jetzt, noch vor der Ernte, ist die passendste Zeit, eine—zwei Wochen die Heimatstadt Sischolshinskaja zu besuchen, durch die heimischen Weiden zu gehen.

„Kannst fahren“, sagt der Vorsitzende des Artels Shurbal Imankulow zu Johann. „Oder besser, fahren wir zusammen. Will mal deine Eltern sehen und ihnen für den guten Sohn danken, für den guten Kolchosingenieur.“

W. BARMIN Gebiet Alma-Ata

## Jeden Tag ein Pud Milch

Alma-Ata. (Eigenbericht). Gute Erfolge haben die Viehzüchter des Sowchos „Alatau“, Rayon Kaskelen, erzielt. In diesen Tagen meldeste sie die vorfristige Erfüllung des Halbjahrsplans an Milch. Der Staat erhielt vom Sowchos rund 5.000 Zentner Milch.

Besonders erfolgreich sind die Erfolge des Kollektivs der zweiten Milchfarm. Hier haben viele Melkerinnen die tägliche Milchleistung auf ein Pud je Kuh gebracht.

Der Name der Bestmelkerin Sakina Medowa ist im ganzen Gebiet bekannt. In diesem Jahr

wird er auch in Moskau bekannt werden, denn Medowa fährt demnächst mit ihren Kühen zur Unionsleistungsschau.

Sakina Medowa melkt im Jahr je Kuh nahezu 4.000 Kilo Milch. In fünf Monaten dieses Jahres sind es schon 2.000 Kilo, bedeutend mehr als in gleichem Zeitabschnitt des Vorjahrs.

Fast ebensolche Leistungen haben auch die Melkerinnen Anna Gelmann und Anna Djulina aufzuweisen. Die Viehzüchter des Sowchos „Alatau“ sind bestrebt, den Jahresplan der Milchlieferung zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht zu erfüllen.

## Bestarbeiter

Fleißig arbeiten im Jubiläumsjahr die Viehzüchter des Sowchos „Wladimirski“. Viele von ihnen erzielen in der Gewichtszunahme der Tiere hohe Leistungen. So zum Beispiel, erreichte die Kälberwärterin Hilda Schmidt bei jedem Kalb eine tägliche Gewichtszunahme von 823 Gramm, Vera Schander — 822 Gramm.

und Viktor Pfeif betreuen 271 Rinder. Die allgemeine Gewichtszunahme der Herde beträgt über 2 Zentner am Tag.

Lob verdienen die Hirten der Melkkuhe David Margus, Christian Meier, Daniel Herzog und Fjodor Weber, dieviel zur Steigerung der Milchleistungen beitragen.

R. ARSUMANGW. Gebiet Kusnalar.



Hundert Kilometer weit ziehen sich die Waldschutzstreifen durch das Gebiet Nordkasachstan. Dort, wo große Felder gelegen sind, schaffen die Menschen einen sicheren grünen Schutzwall aus Eschen, Ahorn, Akazien und anderen Baumarten, um sie vor der Winderost zu schützen und die Feuchtigkeit im Boden aufzubewahren. UNSER BILD: Waldschutzstreifen im Troizki-Sowchos, Gebiet Nordkasachstan.

Foto: A. Rosenstein

## Automatische Ernteregulung

Das Automationsinstitut der Kirgisischen Akademie der Wissenschaften ist noch jung: es wurde 1966 gegründet. Zu einer führenden Richtung seiner Arbeit ist das lebenswichtige Problem die Automatisierung der Bewässerung geworden. Man begann mit der Ausarbeitung des sogenannten Systems der Wasserzuführung über Kanäle mit automatischer Regelung.

Der Kanal wird in Abtreppungen von 1 bis 2 Kilometer Länge aufgeteilt, in denen der Wasserstand automatisch stabilisiert wird. Für die Regelung des Wasserstandes dienen Apparate, die vom Leiter des Laboratoriums für die Automatisierung der Irrigationssysteme und Kandidaten der technischen Wissenschaften, Eduard Makowski, entwickelt worden sind. Die Vorzüge der Regulatorapparate sind: Zuverlässigkeit, Einfachheit im Betrieb und Billigkeit: mit der Energie werden die vom Kanalwasser gespeist, alle lassen sich an beliebigem Ort aufstellen. Für Irrigationssysteme — besonders bei weitverstreutem Kanalnetz ohne Energiequellen und bei unstabiler Flußbett — sind die Regulatorapparate von Makowski unentbehrlich.

Die Regulatorapparate werden vom BKT-62-Gerät ferngesteuert: die kontaktlose Kode-Impuls-Vorteilung für Fernmessung ist im Laboratorium für Fernmechanik desselben Instituts entwickelt worden. Das Gerät mißt den Wasserstand und die Lage der Wasserverschlüsse mit der Genauigkeit von Zentimeter. Was das in der Praxis bedeutet, kann man am Beispiel des großen Tschu-Kanals sehen. Hier ent-

spricht 1 Zentimeter Wasserstand eines Wasserverbrauch von 900 l/sec. Ein solcher Strom könnte in einem Sommer bis 900 Hektar Land bewässern.

Die Angaben der Geber werden auf eine Entfernung von über 100 Kilometer praktisch fehlerlos übertragen. Im linken oberen Winkel des Geräts leuchtet auf dem Schirm eine Ziffer, die dem Dispatcher den Wasserstand oder die Lage des Wasserverschlusses in Zentimetern anzeigt. Der Fehler kann dabei nicht 0,1 Prozent übersteigen (nicht zu vergessen ist, daß die Meßfehler herkömmlicher Zeltgerätee in der Regel nicht weniger als 0,2 Prozent betragen).

Telemetrische Vorrichtungen und hydraulische Register haben sich am At-Waschnski-Bewässerungsnetz in Kirgisten und im Nord-Krim-Kanal bestens bewährt. Der Probebetrieb ergab, daß die Automaten die rechtzeitige Zuführung der benötigten Wassermenge sichern und Wasserverluste auf ein Minimum reduzieren. Die Automaten helfen auch die Bewässerungszeiten besser einzuteilen, in bestimmten Perioden Wasservorräte anzulegen und sie bei Minimalbedarf sparsam zu verbrauchen. Auch der unnötige Wasserablauf kann verhindert werden.

„Unsere Berechnungen haben sich voll und ganz bewährt“, sagt der Direktor des Automationsinstituts, Prof. Nikolai Schulmowski. „Allen im Laufe von 3 Monaten konnte man am Sowchoskanal“ in Kirgisten dank der Anwendung des automatischen Systems für die Regelung der Wasserzuführung rund 20 Millionen Kubikmeter Was-

ser sparen, welches sonst nutzlos abgelassen oder unnötig verbraucht worden wäre. Mit diesem Wasser konnte man zusätzlich rund 3.000 Hektar Land bewässern. Die Ausgaben pro Hektar sind im Vergleich zu den herkömmlichen Methoden fast um 60 Prozent zurückgegangen.“

Die Mitarbeiter des Instituts beschäftigen sich zurzeit mit der Automatisierung der Bewässerung auf dem Feld, welches zu diesem Zweck in einzelne Abschnitte aufgeteilt wird, die zu einem System von Bewässerungsfurthen vereinigt werden. Das Wasser kommt in eine Betonrinne mit Öffnungen, die gegenüber jeder Furche. Sobald ein Abschnitt seine Portion Wasser erhalten hat, wird der Wasserverschluß geöffnet, und das Wasser kommt in die nächste Rinne, während in der vorangegangenen der Wasserstand sofort fällt, so daß die Flüssigkeit nicht mehr über die Öffnungen entweichen kann.

Die kirgisischen Gelehrten wollen ein System der Automatisierung für ganze Bewässerungssysteme schaffen. Sie wollen erreichen, daß die Geber über die Arbeit des Bewässerungssystems, über den Zustand der bewässerten Felder melden, was von der Feuchtigkeit der Luft und des Bodens, von der Außentemperatur und von den abgebauten Kulturen abhängt. Diese Daten werden in einer Elektronenmaschine ausgewertet, die es den Wasserverschlüssen einschätzen und die günstigste Bewässerungswelle für einzelne Abschnitte sowie für das ganze System wählen kann. W. Juri KUSNEZOW. (APN)



# JAHRE, IN DENEN DER STAHL GEHÄRTET WURDE

Das Gesicht der Generation — sind ihre Taten. Eine Generation löst die andere ab. Die Taten bleiben für die Nachkommen und die Geschichte. Komsomol ist am Amur war und bleibt ein Symbol des Mutes des einfachen Menschen. Der Mensch ist jetzt gealtert. Aber die Stadt ist jung geblieben.

Die Sowjetjugend kann ehrlich und mit gutem Gewissen in die Augen der Väter schauen. Millionen junge Leute fahren in unbekanntem Raum. Sie haben in Bratsk und Ruzny, Amur und Gal, Schelechow und Dinogorsk mitgebaut, die jetzt der ganzen Welt bekannt sind. Tausende Studenten bauen in den Sommerferien freiwillig Schulen, Klubs, Krankenhäuser auf dem Neuland, arbeiten an der Erschließung der Naturschützer Sibiriens und Kasachstans, hüben die Errungenschaften des Sozialismus an den Grenzen des Landes.

Das ist die Jugend von heute. Die Sowjetjugend, der Weg des Sowjetmacht ist der Weg des Komsomol, unserer ganzen Jugend. Das sind Jahre, in denen der Stahl der Charaktere und Überzeugungen gehärtet wurde, in denen Generationen junger Kämpfer, Menschen von selbstlosem Mut, Tapferkeit und kommunistischer Überzeugtheit geschmiedet wurden. Fünf Orden auf dem

Komsomolbanner kennzeichnen diesen Weg, diese Jahre: Das ist Dein Lebenslauf. Vor 20 Jahren kamen an das Ufer der wilden Angara 12 Komsomolzen. 12 Kundstäter. Und heute kennt man das Bratsker Kraftwerk, die Stadt Bratsk in allen Ländern. Komsomol ist am Amur. Bratsk. Heute aber — die Kasachstaner Magnitka. Heute — die Stadt der Jungchemiker Karatau, Mangyschlak.

Wieder beginnt irgendwessen Lebenslauf. Etwas weniger als vor einem Jahr, am 11. September 1966, schwur die Sowjetjugend Treue dem Sowjetland und den Prinzipien des Kommunismus.

„Mit unserer Jugend schwören wir dir, Genosse Partei, der Sache des Kommunismus treu zu sein! Unsere Generation weicht vor dem Leninschen Weg nie ab! Wir schwören, mit jedem Schlag unseres Herzens, mit jedem gelebten Tag, mit unserem ganzen Leben, den Kommunismus auf Erden zu verankern.“

Das 13 Millionen starke Heer der Komsomolzen, die ganze Sowjetjugend bleibt ihrem Schwur treu. Die Partei und das Volk sind auf die junge Generation der Erbauer des Kommunismus mit Recht stolz. Heuer sind 86 überaus wichtige volkswirtschaftliche Objekte zu Stöbungen

des Komsomol erklärt. In den Jahren des Fünfjahresplans werden 250 000 Jungen und Mädchen an ihrem Bau unmittelbar teilnehmen.

Der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew sagte auf dem XV. Kongress des LKJ, für den Komsomol gebe es keine anderen Ziele als die Ziele unserer Partei, unserer Revolution. Die Stärke, Popularität und Autorität des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes besteht eben darin, daß er immer auf allen Entwicklungsstappen unseres Landes eine treue Stütze der Partei bei der Lösung der wichtigsten historischen Aufgaben war. Auf die Jugend unseres Landes setzt die Partei ihre Hoffnungen, hier liegt ihre Zukunft.

Spricht man von morgen, sagt die Partei, stellt man sich unwirklich die Entdeckungen auf allen Gebieten der menschlichen Wissenschaft vor. Jedoch nicht der Weg in eine andere Galaxis seinen Anfang auf der Erde, von der prosaischen Beschäftigung kommt. Die Stärke unseres Landes liegt in einem Traktor, im Horsaal einer Hochschule. Die geballte Energie von Millionen Menschen gebiert die Energie eines Kolosses, eine Energie, die keine Naturkraft gleich zu überbieten. Das heißt, daß der Mensch hier in einem einheitlichen Bestreben mit der Gesellschaft lebt.

Den Weg in die Zukunft bahnen wir heute. Und wer will da behaupten, dieser Weg sei leicht, und einfach? Er ist schwer und dornig. Doch das ganze Volk, die ganze Welt braucht diesen Weg. Die Sowjetjugend wird die ihr von der Geschichte auferlegte Pflicht erfüllen. Und der beste Beweis der Treue den Traditionen unserer Väter und Mütter, unserer Partei, das beste Denkmal denen, die für unser Glück ihr Leben hingegeben haben, wird die hingebungsvolle schöpferische Arbeit, jedermanns Bestreben, für das Gedächtnis unseres Vaterlandes mehr und besser zu schaffen. Taten von Helden rufen neue Helden hervor.

Das weißt Du ja.

Doch Du mußt auch wissen, daß die Sonne nicht allen so hell wie Dir scheint. Wieder und wieder wird der Horizont von Kriegswolken verdeckt. Vietnam, Angola, Neuerdings Ägypten, Syrien, Jordanien. Schon wieder fließt das Blut im Namen des Mammons. Der Imperialismus denkt nicht an Kapitulationen. Und von neuem wird die Stimme des großen Menschen hörbar, der für Dich in den Tod gegangen ist: „Menschen, ich habe Euch geliebt, seid wachsam!“

Seid wachsam, Burschen und Mädchen! Zum neuntenmal begehrt die Sowjetjugend ihr Fest. Doch heute — dadurch bedeutsam, daß der Triumph der Jugend mit dem 50. Jahrestag des Sowjetlandes, mit dem Triumph nicht nur unseres Volkes, sondern auch der ganzen fortschrittlichen Menschheit zusammenfällt. Das Gedächtnis der Generation sind wahrlich ihre Taten. Und wir werden das Banner unserer Ideale in die Zukunft tragen.

Mit unserer Jugend schwören wir dir, Genosse Partei, der Sache des Kommunismus treu zu sein! Unsere Generation weicht vom Leninschen Weg nie zurück! Wir schwören, mit jedem Schlag unseres Herzens, mit jedem gelebten Tag, mit unserem ganzen Leben, den Kommunismus auf Erden zu verankern!

(Aus Treuschwur der Jugend)

## Erküllte Wünsche

Paul Trinkschuh hatte viele Praktikanten. Sie alle schauten, in der Kabine sitzend, neidisch auf die Kette am Schlüssel. Es war sehr verführerisch, dieses Kettchen mit einem winzigen Radreifen und dem Zündungsschlüssel. Der beehrte Fahrer war auch, wenn er nicht in der Kette steckte, als ein „Grünschnabel“ diese Kette „schiffte“ in die Tasche.

Als Arnold Solke bei ihm sein Praktikum beendete, drückte Trinkschuh dieses Kettchen dem jungen Schöffer in die Hand. „Half die Marke hoch“, sagte er und lenkte den Wagen in die Garage.

### Auf dem durchschossenen Wagen

Arnold Solke ging in aller Frühe, als der Morgentau noch nicht getrocknet war, in die Autogarage des Sowchos Nowo-Ischmiski. Er schaute sich die Wagen an, die alle noch auf ihren Plätzen standen, sprach mit dem Leiter der Garage. Einige Wagen waren nicht gesetzt, einer davon war sogar in ganz gutem Zustand. Arnold ging in das Kontor.

„Wir können Ihnen nur einen alten „Uralist“ anvertrauen“, sagte der Sowchosdirektor.

Arnold zog fruster die Brauen zusammen, schaute Koschkin gekränkt an, sagte aber nichts. Abziehen hatte keinen Zweck.

Dieser Wagen hatte den Vaterländischen Krieg gemacht, und nachher Tausende Kilometer Wege auf dem Neuland gefahren.

„Erfahrene Schöffer haben ihn wahrscheinlich gekentert“, dachte Arnold, als er den Motor auseinandernahm und jedes Detail betastete.

Die Nähte der Kabine waren schon so sehr auseinandergegangen, daß es keinen Zweck hatte, sie zusammenzuschweißen. Die Details des Mechanismus abgearbeitet, nicht zerbrochen, nicht verbogen, eben abgearbeitet... Und die Motorhaube von Kugeln durchschossen.

Das einzige, was an Arnolds Wagen neu war — das war das geschenkte Kettchen am Zündungsschlüssel. Arnold ließ den Motor an und fuhr. Beim Dorf Ostrowoje (drei Kilometer von der Garage entfernt) blieb sein Wagen stehen, Wieder Reparatur.

„Ein Wagen aus Schraubchen und Nieten“, scherzten die Fahrer.

„Da hast du deine ersten Wunden“, brummte Arno vor sich hin. In diesem Jahr hatte er unter den Fahrern des Sowchos die wenigsten Frachten transportiert, aber dennoch 63 Tonnen über seinen Plan geschafft.

Das einzige, was an Arnolds Wagen neu war — das war das geschenkte Kettchen am Zündungsschlüssel. Arnold ließ den Motor an und fuhr. Beim Dorf Ostrowoje (drei Kilometer von der Garage entfernt) blieb sein Wagen stehen, Wieder Reparatur.

„Ein Wagen aus Schraubchen und Nieten“, scherzten die Fahrer. „Da hast du deine ersten Wunden“, brummte Arno vor sich hin. In diesem Jahr hatte er unter den Fahrern des Sowchos die wenigsten Frachten transportiert, aber dennoch 63 Tonnen über seinen Plan geschafft.

Das einzige, was an Arnolds Wagen neu war — das war das geschenkte Kettchen am Zündungsschlüssel. Arnold ließ den Motor an und fuhr. Beim Dorf Ostrowoje (drei Kilometer von der Garage entfernt) blieb sein Wagen stehen, Wieder Reparatur.

### Fahrerromantik

Die auf ihren Wagen aus Gorb zurück gekommenen Fahrer hatten aus ihren „Balchasschiffen“ alles herausgeholt. Sie fuhren nach Hause und liebten ihre Wagen den Neulandbewohnern. Einen dieser Wagen gab man Arnold.

„Nach dem „Uralist“ ist dieser ein fliegendes Teppich“, sagte er begeistert. „Ich muß ihn schonen. Sobald bekomme ich keinen anderen.“

„Schonen“ bedeutet, den Wagen betreten, systematisch alle Schrauben festziehen, die Maschine schmieren, das Öl ersetzen, akkurat fahren. Es ist nicht leicht, all das während der Aussaat rechtzeitig zu tun. Diese heilige Arbeitszeit hält nur 2-3 Wochen an, aber da muß so gearbeitet werden, daß man nicht nur das Mittagessen mit in den Wagen nimmt. Es kommt vor, daß man in der Kabine auch frühstückt. Einmal fuhr er mit Saatgetreide zu den Sämaschinen. Plötzlich sah er am Wegrand den Wagen von Paul Trinkschuh auf drei Rädern. Arnold bremste so, daß Rauch unter den Reifen hervorquillte. Er warf den Lenker und Kameraden schnell sein Ersatzrad herunter und stieg zu den Sämaschinen, die Trinkschuh zu bedienen hatte.

Auf dem Rückweg sah er einen unbekannten Burschen am Weg stehen. „Arnold, ich habe und nahm ihn mit.“

„Haben die Fahrer es gut“, schwätzte der Bursche. „Da kann man überall hin fahren, zu den Mädchen in anderer Dörfer. Romantisch!“

Am Morgen klopfte der Brigadier Nikolai Sacharow an das Fenster der Kabine: „Wieviel Fahrten hast du gestern gemacht?“

„Schau dich zum Teufel und laß mich schlafen“, schimpfte Arnold schnarrende weiter. Doch der Brigadier klopfte erneut an das Glas: „Da sollst du schon und drückte auf den Anlasser. Er wartete nicht, bis der Motor sich in Gang gesetzt hatte. Die Wagenkasten war schon voll mit Getreide.“

### Nicht nach den Regeln der Fahrerethik

Muß ein Wagen irgendwo stehen, kramt der Fahrer auch schon im Motor herum. Wenn man diese Szenerie beobachtet, denkt man, da ist eine Kapitalreparatur im Gange. So gelingt es einem guten Fahrer, seinen Wagen immer in bester Ordnung zu halten. Und wenn er dann den Motor einschaltet, da flitzt der Wagen nur den Weg entlang. So fährt man nur auf den Wegen, die man gut kennt, wo einem jede Senkung oder jedes Hügelchen, jeder Stein oder sonstige Hindernisse längere bekannte sind.

## Altai-Legende

### Die Weide und der Ahorn

Auf dem felsigen Hang recken sich goldene Kiefern. In ihren Wipfeln tönt das Lied des Himmels und der kalten, unterirdischen Tiefen, das Lied des lustigen Windes, der die Weiten der Felder durchmesser hat, das Lied von der Liebe, das Lied von der Weide und dem Ahorn.

In freundlichen Windungen, mit seinen kleinen Wellen spielend, eilen ein aus dem Sumpf gebornes Fläichen an einem jungen Ahorn vorbei, den ein unbekanntes Schicksal an das steinige Ufer verschlagen hatte.

Der lustige Gesang Wind erzählt ihm nächtens, wenn am schwarzen Saum des Himmels die nachdenklichen Sterne für die Liebenden erblinken und die Nachtigallen ihre bezaubernden Lieder sangen, um unbekannt, duftenden Rosen und den Schönen jener Länder, von blöden Kiefern, Birken. Und in den langen Winterdächern war es dem Ahorn, als höre er durch den Wind, der über ihm weht, die Stimme einer Unbekannten:

„Wo bist du, mein Einziger?“ Am anderen Ufer hatte sich inzwischen die dünne Gerte in eine schlankweide verwandelt. Sie schlang sich zögernd zög sie zum gegenüberliegenden Ufer.

„So einer würde mich vor dem wildsten Sturm schützen“, ispielen die schmalen Blättchen. „Was er für schöne Äste und breite Blätter hat! Doch nie wird er zu mir herüberschauen. Er braucht eine Prinzessin. Auch die Nachtigallen in seiner Krone singen davon. So gar das plätschernde Fläichen schmeigt sich an seine Wurzel.“

Da baute eines neuen Frühlings auch in ihrem Wipfel eine Nachtigall ihr Nest. Sie sang vom glitzernden Tau und Sternschnuppenregen, von der zärtlichen Liebe der beiden Liebenden. Der freie Wind erlauchte dieses Lied und flüsterte seinem alten Freunde ins Ohr:

„Schau dich um, das Glück ist dort.“

Da gerieten alle Blätter, alle Äste des Ahorns in Bewegung, als ob plötzlich alle Säfte der Erde in ihnen zu spielen begannen. Und als die Sonne strahlend den Beginn eines neuen Tages ankündete, schwebte der Ahorn majestätisch, wie einer Prinzessin, der Weide seine schönsten Äste entgegen:

„Grüß dir, du Schöne und Holdet! Ich habe das Glück in der Hand, und ich, es ist zum Greifen nahe.“

Und die breiten Blätterhände des Ahorns umschlangen die schmalen Mädchenhände der Geliebten.

Da verästelte sich das Fläichen bisher so helles Gesicht: schon lange hatte es von dem stolzen Recken an seinem Ufer geträumt, ihn als seinen Brautvater zu sehen.

Das neidische Fläichen sang auf seiner Raute, unterwählte allmählich das Stelldule, und an einem hellen Sommermorgen, als alles ringsum der Sonne hymnisch sang, erschütterte ein Schöner den Ahorn. Die Äste des Ahorns schaukelten und schaukelten plötzlich in den Fluß, verstaubt noch, sich an den langen Ast der Weide zu halten, doch jene, der er sein Herz geschenkt hatte, war zu schwach, ihm zu helfen.

„Mein, mein, mein! Wohlhabe das dunkle Fläichen, er aber streckte, versinkende, die Zweige aus seiner Tiefe herauf zu dir, der Geliebten. Und sie neigte sich über die schwarzen Wasser, ihm entgegen.“

Damals war es, als die Menschen ihr den Namen Trauerweide gaben. Immer weint sie, streckt ihre schlanken Grüben aus Wasser her, als flühe sie darum, ihr den Geliebten zurückzugeben.

Antoni STARUCHIN  
Balchassch

Zelinoograd

Es schien, die Sonne schützte alle ihre Glut hier über dem Balchassch. Man mochte diese Fahrt mit einer Fahrt in die Tropen vergleichen. Die Mannschaft nahm Fische an Bord. Bei dieser Arbeit sind alle dabei, der Kapitän Widmirtlow genau so wie sein Gefährte, die Matrosen und die Praktikanten. Beim Anordnen der Fische heißt es: „Alle Mann an Deck!“ Die Fischer in ihren Booten schauen den Schiffen nach. Sie können nicht warten, bis der Fang ist. Auch die Schiffsmannschaft hat es eilig — Fische, das ist eine leicht verderbliche Ware.

Mit dem Klirren der Ankerkette beginnt die Wache — das Schiff tritt den Rückweg in den Fischen an. Verschieden sind die Menschen der Schiffsbesatzung, doch sie verrichten eine gemeinsame Arbeit, gemeinsam ist auch die Verantwortung, vielleicht auch ihr weiteres Geschick. Der Kapitän ist schon 10 Jahre auf dem Balchassch.

## JUGEND EINES BETRIEBS

„Besuchen Sie mal das Elektroreparaturwerk der Verwaltung Kohlenindustrie“, rief man mir im Rayonkomsomolkomitee. „Dort befindet sich die Jugend mit interessantem Dingen.“

Ehrlich gesagt, auf dem Weg zum Werk verspürte ich keinen besonderen Optimismus. Das Werk ist nicht groß, auch war ich früher schon einmal dort und hatte davon keinen Genuß gehabt. Die holprige Anfahrt, der Hof voll Geräusch, drei schlecht beleuchtete, verwitterte Werkhallen machten keinen guten Eindruck. Nur an der Mauer der Betriebsverwaltung leuchtete mit bunten Blumen ein schlecht gepflegter Rasen. Die Bäume konnte man an den Fingern abzählen.

Man begann mit dem Werkhof. Ein Dutzend Rasenflächen wurden angelegt. Hunderte von Bäumen gepflanzt. Jeder Abschnitt des Betriebes wurde unter den Brigaden und Werkhallen zwecks Aufsicht und Pflege verteilt.

Im vorigen Jahre fand die zehnte Jubiläumsfeier des Werks statt. Zu Ehren dieses Datums legten die Komsomolzen und jungen Arbeiter am Eingang des Werks einen Park an. In ihrer freien Zeit schafften sie Humusboden herbei, brachten junge Bäumchen und pflanzten sie. Sie arbeiteten unter dem Motto: „Das Territorium des Werkes ist der Anfang der künftigen Erholungszone!“

Gegenwärtig gleicht der Betriebshof einer städtischen Grünanlage. Grüne Blätter rauschen auch im „Park der Zehnjährfeier“.

Dann, ganz von selbst, kam der Jugend der Gedanke, auch in den Werkhallen gründlich Ordnung zu schaffen. Obigens gibt es heute schon fünf Werkhallen. Ende des vorigen Jahres wurde eine neue Halle für die Restauration des Wickeldrahts in Betrieb genommen, auch die Räume der Halle für Reparatur von Grubenlokomotoren sind schon fast fertig. Der Bau wird auf Betriebskosten geführt, was der Gewinn erlaubt. Die Komsomolzen besuchen das Maschinenbauwerk in Nowaja-Karaganda und jetzt sieht die Innenausstattung ihrer neuen Werkhallen wie in jenem Werk aus. Aber auch die alten Werkhallen unterscheiden sich wenig von den neuen. In der mechanischen Werkhalle z. B. gibt es jetzt stehende metallbearbeitende Werkbänke, einige mehr, als vor zwei Jahren. Trotzdem macht die Werkhalle einen bedeutend geräumigeren Eindruck. Erstens sind die Werkbänke zweckmäßiger aufgestellt und ihr Anstrich ist dem Auge gefälliger. Das alles ist das Werk der Jugend, wie der Dreher Nikolai Schowgus, Nikolai Putschkow, Alexander Unruh und ihrer Arbeitskollegen.

Jetzt ist in der Werkhalle auch Platz für Blumen. Die dekorativen Metall- ständer für Blumentöpfe haben die jungen Arbeiter ebenfalls selbst hergestellt.

Blumen sind zur Zeit in jeder Werkhalle. Und die Blumen duften wie bekant, wieder Schmutz noch Rohheit.

Große Ausmaße nahm unter der Werkjugend die Bewegung für kommunistische Arbeit an. Eine der Formen dieser Bewegung ist der Wettbewerb um einwandfreie Produktionsleistung bei der ersten Vorweisung. Dazu haben sie selbst eine anschauliche Kontrollmethode erfunden. In jeder Werkhalle steht an auffälliger Stelle eine Tafel mit den Familiennamen aller Arbeiter. Nach Arbeitsluß werden auf der Tafel gegenüber den Namen gefärbte Blechmarken aufgehängt. Grüne Marken bedeuten — die Produktion wurde einwandfrei bei der ersten Vorweisung angenommen, rote — einmal zurückgewiesen, gelbe Marke — zweimal zurückgewiesen. Wir besichtigten zusammen mit dem Komsomolsekretär diese Kontrolltafel. Im Verlaufe von zwanzig Juntagen gab es nur fünf rote Blechmarken, alle anderen sind grün. Gelbe Marken sind überhaupt hier ein besonderer Ausnahmefall.

Sehr populär ist bei den Jungens der Wettbewerb um den Titel „Der Beste seines Berufs“. Der Komsomolze Nikolai Schowgus ist schon zwei Vierteljahre der beste Dreher des Betriebes, Boris Kosajew der beste Schlosser, beste Wicklerin ist Elna Zweigert.

Übrigens, in der Brigade der kommunistischen Arbeit, wo Elna arbeitet, sind auch ihre Schwägerinnen Herta und Valentina. Beide sind Komsomolzen. Alle drei werden scherzhaft die hochqualifizierten Schwestern genannt.

Nicht gering sind die guten Taten der Jugend auch außerhalb der Betriebshallen. Sie spendeten 200 Rubel in den Fond der Renovierung des Denkmals der Fliegerhelden Nurken Abdlow. Sie sind Paten der Mittelschule 64. Die Wickler aus der Brigade von Johannes Dyck haben in der Schule ein Lehrkabinett für Physik eingerichtet und die Burschen aus der Komsomolze Jugendbrigade Nikolai Totsehlows haben für eigenes Geld schöne Gärten für die Klasse gekauft. Zu einer guten Tradition wurden ständige Treffen der Schüler und der jungen Arbeiter des Werks. Die Schüler kommen in den Betrieb mit ihren Tagebüchern und Rechenbüchern über den Fortschritt im Unterricht ab. Die jungen Arbeiter erzählen ihnen über die Arbeit im Werk, weisen die Schüler in die Geheimnisse ihrer Berufe ein.

Die jungen Arbeiter lernen auch selbst. Zwölf von ihnen haben unlängst ihre Reflektoren in den Abendstunden bekommen, vierzig lernen und studieren weiter.

Interessant und inhaltsreich wurde das Leben der Jugend dieses Betriebs. Bei ihr kann man viel Schönes und Nützliches sehen und lernen.

Karaganda A. KAADA

## Zwischen dem Takt der arbeitenden Schiffen, den Schornsteinen, zwischen den Tauen und Anlegeposten schaut das Meer. Abstände klopfen auf dem Bretterbelag des Kais.

Die Dämmerung vermischte sich mit dem Nebel.

Der erste Gehilfe des Kapitäns, Woldemar Müller, eilt aus der Dispatcherstube. Dort, in dem winzigen Flächenschiff am Ufer, sprach der Diensthabende soben erst per Funk mit den Fischern, den Kapitän der schwimmenden Bussen. Auf See weiß man, daß die „Aktjubnsch“ bei Tagesbruch an Ort und Stelle sein wird.

An Deck sind der Matrose Fedja Bogatyrow und die Praktikanten Igor Bulatowski, Sacha Sauljan. Das Hündchen Mimmi, welches nach von ihrer Seite, je nachdem, womit die Menschen beschäftigt ist, weiß der Hund: bald geht's los, Der Mechanikergehilfe Anatoli Wolkow kam in die Maschinenabteilung hinunter. Das Deck hebt im

Takt der arbeitenden Dieselmotoren. Die Signallichter sind eingeschaltet.

Es ist Sonntag, im Lichtermeer der Stadt Balchassch leuchten auch die Lichter der Klubs, des Palasts der Hüttenarbeiter. Von der Stedlung her kommt Musik. Ein ruhiger Abend. Die Jugend erholt sich.

Und hier auf dem Schiff? Es sind doch die wenigsten Menschen am Ufer, sprach der Kapitän, Wladimir Panfilow, ist 27 Jahre alt. Sein Gehilfe ist 19, Sauljan Bulatowski, Gagaj, Bogatyrow sind gerade 18 Jahre alt. Neun Mann sind sie auf dem Schiff. Im Durchschnitt kommen auf jeden 20 Jahre. Jeder hat seine Pflichten, seinen Interessen und auch sein Dienstalter.

„Nur Sauljan hat erst 2 Monate Dienstalter. Das Hündchen Mimmi ebensoviel. Deshalb sind die Jungsmannschaft: Mimmi braucht ja kein Dienstalter, Sanja aber muß in der Schule Rechenbuch ablegen. Das werden wir ihm wohl auch Mimmi Dienstalter anschreiben. Das ist natürlich ein Scherz.“

Alle haben die gemeiname Liebe zum Meer.

Eine einfache Geographiestunde — und der Dorfjunge Sacha Sauljan aus dem Rayon Ossakarowka bekommt das Ziel seines Lebens. Darauf folgte die Balchasscher technische Schule. Er mußte wählen ob er Mechaniker oder Schiffsführer werden wollte und er entschied sich zum Mechaniker. Ihn zog es zu den Maschinen. Sie sind das Herz des Schiffes, so dachte er, sie setzen das Schiff in Bewegung.

Der Anfang aller großen Wege ist der Balchassch. Ein See. Doch hier nennt man ihn Meer. Das hat Sinn. Die Stürme erreichen

## Junge Mäwen

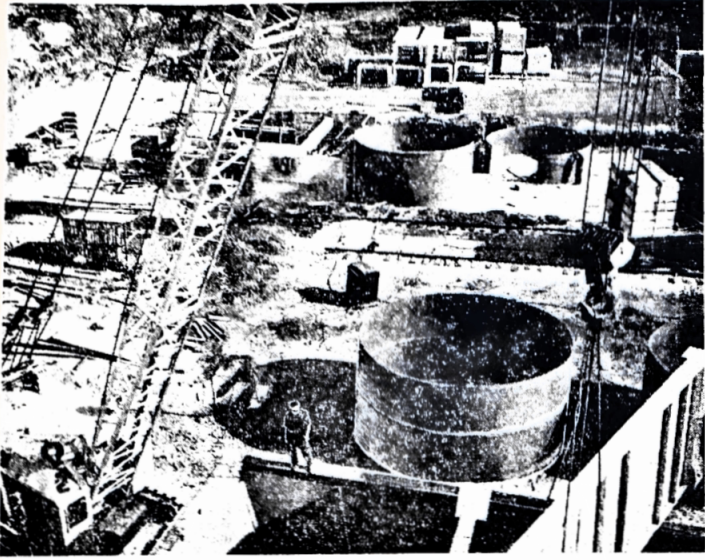
Der Sandbank eine rote Boje. 19 Jahre ist der Mensch. Er steuert das Schiff. Er ist glücklich, daß er sich bei der Berufswahl nicht geteert hat.

Das dritte Jahr ist er auf der „Aktjubnsch“. Hier machte er sein Praktikum, wurde zweiter Gehilfe erster Gehilfe. Absolvierte die Balchasscher Seefahrerschule und träumt von der Lenigrader Seemannsschule.

Auf dem Balchasschewahrt die Schiffahrtsperiode 7 Monate. In diesem Jahr wurde sie von der „Aktjubnsch“ eröffnet. Das Schiff übertriebte am südlichen Ufer in der Nähe der Fischnamhelle Isenda. Am 1. April wurde der

Laderaum mit Fischen geladen. Sie mußten nach Batal, dort ihre Fracht an die Fischfabrik liefern, 50 Kilometer loses Eis zu bezwingen. Kränne und sich aufeinanderstürmend verschliffen die dicken Eisschollen manchmal den Weg. Das Schiff wich ihnen aus, umging sie und voraus erschienen neue Eissperren. Der Mechaniker Ljonia Milenko, die Gehilfen Anatoli Wolkow, Fedja Bogatyrow wichen nicht vor dem Maschinen. Es bestand Gefahr, die Schiffsschraube zu zerbrechen, oder ein Leck zu bekommen. Das Eis wurde immer fester. Sie hatten an diesem Tag nur 15 Kilometer zurückgelegt.

Muß ein Wagen irgendwo stehen, kramt der Fahrer auch schon im Motor herum. Wenn man diese Szenerie beobachtet, denkt man, da ist eine Kapitalreparatur im Gange. So gelingt es einem guten Fahrer, seinen Wagen immer in bester Ordnung zu halten. Und wenn er dann den Motor einschaltet, da flitzt der Wagen nur den Weg entlang. So fährt man nur auf den Wegen, die man gut kennt, wo einem jede Senkung oder jedes Hügelchen, jeder Stein oder sonstige Hindernisse längere bekannte sind.



**GEBIET KUBYSCHEW.** Auf dem Bauplatz des Wolbsker Autowerks arbeiten einige Tausende Menschen. Man hat mit dem Bau des Zentralgebäudes, der Hüllhallen, des Betonwerks, der Wärmekraftzentrale und vieler anderer Objekte begonnen.

**UNSER BILD:** Einer der Bauplatze des Autowerks.

Foto: A. Brjanow (TASS)

# Das Geschenk

Am Sonntag versammelte sich unser großer Familienkreis. Wolkas, mein Sohn, der Urheber des Familiennamens, war auf der Straße geschickt worden. Vetter Peter erlaubte man als erstem das Wort.

„Teure Jelena, Grigorjewna und Sergej Iwanowitsch! Liebe Großmutter!“ begann er seine Ansprache. „Morgen wird euer Sohn und Enkel zehn Jahre alt. Die Frage, den Jubilar mit einem Geschenk zu beglücken, muß heute besprochen werden. Bitte schlagen Sie vor!“

„Am besten kauft ihr dem Jungen Filzstiefel“, sagte die Großmutter. „Der Jagd im Winter auf der Straße in Schnürstiefeln herum, ich hab immer wieder Angst, er könnte sich eine Erkältung zuziehen.“ Hier ging ein Durcheinander los: „Eine Geige muß man ihm schenken!“, schrien einige. „Ein Fotoapparat!“

„Ein Fahrrad!“

„Ein... Bin...“

„Wolkas möchte schon lange so gern ein Tauchgerät haben“, erklärte ein piepsendes Stimmlein, als der Lärm sich etwas gelegt hatte. Es war der Nachbar Jurij, der sich hier einmischte. Er selbst liebte irgendwo hinter einem Rücken verborgen. Und wieder zing der Tumult los. Es wäre gewiß noch zu Belaidigungen gekommen, wenn nicht Vetter Peter, das Haupt des Familiennamens, der Diskussion ein Ende gemacht hätte: ein Tauchgerät sei zu teuer und Wolkas sei auch noch zu klein für ein solches Geschenk. Aber Flossen, Schnorchel und eine Tauchermaske konnte man ihm kaufen.

Nachdem die Frage gelöst war, wurde ich zum Einkauf ausgeschiedigt.

Im Sportladen umschliefte es von Menschen in einem Bienenstock. In der Abteilung für Wassersportgeräte bedienten zwei Verkäufer, ein junges Mädchen und ein älterer Mann. Ich wandte mich etwas schüchtern an das hübsche Mädchen. „Ich möchte eine Tauchermaske mit Schnorchel und Flossen haben.“ „Tauchermaske gibt es, aber Flossen und Schnorchel sind keine da. Eine Maske also! Soll ich einpacken?“

„Moment! Ich brauche doch ein ganzes Taucher-ABC“, hier mischte sich der Verkäufer in unser Gespräch: „Wenn ich richtig gehört habe, wünschen Sie Flossen? Entschuldigen Sie, bitte, sind leider keine auf Lager. Sagen Sie zufällig, wann das kein Staatsheimnis ist, wozu brauchen Sie eigentlich Flossen im Winter?“

Ich erklärte es ihm.

## Humoreske

„Ach, so steht die Sache! Ein Geschenk zum Geburtstag! O, ja dürfen Sie auf keinen Fall mit leeren Händen nach Hause zurück kommen. Schade, schade, daß wir keine Flossen haben. Aber nur nicht den Mut sinken lassen, junger Mann. Wir können Ihnen etwas anderes Angenehmes anbieten. Zum Beispiel einen ausgezeichneten Lufttunger mit Pumpe. Eine von wirklichem Zugabe zum Tauchermaske.“

„Aber sehen Sie!“ erwiderte ich schon unsicher geworden: „meine Sohn kann ja glänzend schwimmen. Einen Rettungsring mit einer Pumpe hat der nicht nötig.“ „Er kann glänzend schwimmen?“ verwundert sich der Verkäufer. „Dann haben wir noch andere recht hübsche Dinge hier.“

Ich wollte einwenden, daß ich nichts weiter als Flossen, Tauchermaske und Schnorchel wünsche, aber ich kam nicht mehr zu Wort. Der Verkäufer überschüttete mich mit einer Plut von Sportgeräten: Handball, Tennisschläger, Hanteln, Kegel und Fechtzigen, das summierte mir alles nur so vor den Augen.

„Verzeihen Sie“ gelang es mir endlich hervorzufragen: „Ich werde zu Hause erwartet.“

„O, das versteht sich. Mit Sehnsucht erwartet! Mit den Geschenken natürlich. Daher nur etwas Geduld, junger Mann. Hier sehen Sie einmal das Prachtstück.“

Er legte etwas Längliches auf den Tisch, das wie Jägerschneise aussah.

„Ein Primageschenk. Wird Ihnen ohne Zweifel gefallen. Ein besseres ist gar nicht auszubedenken. Bedenken Sie doch mit Skiern über das Wasser.“ „Bitte“, wandte er sich an die junge Genossin: „Packen Sie doch ein. Aber schneller! Der Genosse hat Eile.“

Ehe ich mich versah, befand ich mich mit einigen Paketen beladen auf dem Weg zum Ausgang. „Schönen Dank für den Einkauf!“ hörte ich hinter mir noch eine Flötensstimme: „Kommen Sie, bitte, recht bald wieder! dann noch die Worte, die nicht mehr an mich gerichtet waren: „Sehen Sie, Valja, wie zufrieden der Mann ist. Und wie sich sein Schnorchel eben freuen wird. Das nennen wir eben Dienst am Kunden. Anbieten, mit Rat und Tat bestehen Eines nur versteht ich nicht recht. Wozu hat er eigentlich die Pumpe mitgenommen, wo er doch den Rettungsring nicht gekauft hat.“

Mehr hörte ich nicht. Ich trat auf die Straße hinaus. Mir schwand. Im Geiste sah ich Wolkas in der grünen Tauchermaske auf den Wasserkiefern über die Wellen sausen...“

N. KASANZEW  
Deutsch von W. VOGEL

# Lehrbücher von morgen

Der Ministerrat der UdSSR faßte einen Beschluß über die Verbesserung der Vorbereitung Herausgabe von Lehrbüchern. Das Ministerium für Volksbildung der UdSSR und die Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR wurden beauftragt die Manuskripte von stabilen Lehrbüchern vorzubereiten.

Die Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR hat wissenschaftlich-pädagogische Empfehlungen zur Schaffung von neuen Lehrbüchern ausgearbeitet. Es ist ein maximal zulässiger Umfang für die Lehrbücher der entsprechenden Klassen festgesetzt. Zur Arbeit an neuen Lehrbüchern wurden die namhaftesten Wissenschaftler des Landes herangezogen. So zum Beispiel arbeiten an der Vorbereitung des Lehrbuchs für Mathematik der Akademiker A. N. Kolmogorow und Professor A. I. Markuschewitsch...

Akademik I. K. Kikoin hat die „Physik“ für die 8. Klasse geschrieben und arbeitet in einem Autorenkollektiv, das die Lehrbücher für Physik für die 9. und 10. Klasse schreibt. An der Vervollkommnung des Lehrbuchs der Geschichte, entsprechend dem neuen Programm, arbeiten die Akademiker W. M. Chrostow und M. W. Nestschkin.

Wann werden die neuen Lehrbücher erscheinen?

„Die Arbeit an einer Reihe von Lehrbüchern steht vor ihrem Abschluß. So werden die Experimentalvarianten für die Anfangsschulen im Rayon Belojarski, Gebiet Swerdlowsk, Tosno im Gebiet Leningrad und Sussal im Gebiet Wladimir in der Praxis erprobt.“

Der Übergang der Sowjet-schule auf die Arbeit nach neuen Lehrbüchern und Programmen wird allmählich verwirklicht und bis zum Schuljahr 1970—71 abgeschlossen.

Im weiteren ist die Schaffung eines Bibliotheksfonds von Lehrbüchern vorgesehen.

Zur Vervollständigung werden (mit dem Einverständnis der Eltern) die schon ausgenutzten Lehrbücher (nach Übergang in die nächste Klasse) eingeschamelt.

Die Schaffung dieses Fonds von Lehrbüchern wird der erste Schritt zur kostenlosen Versorgung der Schüler mit Lehrbüchern sein.



# Vertrauen

Wenn in Issyk oder im Enbektsch-Kasachski Rayon jemand mit dem Neuropathologen Woldegar Friese unzufrieden ist, so ist er es selbst, denn bei seinen Kollegen und vieljährigen Patienten gilt er als erdruierter, tüchtiger Arzt und jeder möchte von ihm behandelt werden, die Menschen glauben ihm. Vertrauen hat W. Friese durch seine langjährige gewissenhafte Arbeit erworben, durch seine Menschlichkeit und Hingabe an die Sache.

„Ich habe die medizinische Hochschule absolviert, lese viel Fachliteratur, habe Arbeitsverfahren“, sagt er, „aber immer wieder tauchen in der Arbeit neue Fragen auf. Also muß man auch lernen.“

Damit es für ihn in Zukunft immer weniger Rätsel gibt, lernt Woldegar Friese im Fernunter-

# Den Jahresplan zum Oktoberfest

Der Bauzug Nr. 13 wurde in den rauen Kriegsjahren gegründet. Unter Kanonenfeuer stellten die Bauarbeiter Brücken, Eisenbahnen und Depots wieder her.

1964 kam der Bauzug nach Jermak. In drei Jahren haben die Bauarbeiter aus Montagsarbeiten für 4 Millionen Rubel geleistet. Allein im Sowchose „Zelnyy“ wurden zwei Wohnheime und 10 Mehrfamilienhäuser, sowie auch zwei

# Abgangsprüfungen

Ungewöhnlich leer sieht es jetzt in der Schule Nr. 1 von Schachtinsk aus. Die meisten Schüler haben schon Ferien, erholen sich in den Pionierlagern oder zu Hause. Viele führen auch in Arbeits- und Erholungsurlaub und leisten dort den Sowchose unseres Gebiets Hilfe im Gemüsebau und in der Heuernte. Nur die Schüler der 10. Klasse müssen immer noch fleißig lernen. Obwohl es jetzt keine Unterrichtsstunden mehr gibt, muß der Lehrstoff noch einmal wiederholt werden. Sie legen ja ihre Reifeprüfungen ab und das ist eine verantwortungsvolle Sache.

Eine der schwersten Prüfungen schien ihnen der Aufsatz in Literatur, doch auch das ist jetzt glücklich überstanden. Die Anwärter auf goldene und silberne Medaillen Tamara Gorlowa, Nina Gaistil und Alla Amelina haben wie im Aufsatz so auch in Chemie, Mathematik und Physik ausgezeichnete Noten erhalten.

Rinaldo SCHMIDLEIN  
Gebiet Karaganda

# Verse am Wochenende

**Sommersonnenwende**

Die Sonne hat erreicht des Jahres Gipfel, gehorsam den Gesetzen der Natur. In dickem Grün stehn aller Bäume Wipfel, der Himmel prangt in festlichem Azur.

Im Süden reifen golden schon die Saaten, und selbst im hohen Norden tauet der Schnee. Man sagt lewohl den heimischen Penaten, fährt in die Berge oder an die See.

Und Wanderlieder hüpfen von der Zunge, und jeder Wald ist wie ein grünes Haus, in allen Vogelnestern piepen Junge, Wildtuben girren um das Försterhaus.

Bald folgt — programmgemäß — die Julihitze, hochsommerliche Schwüle im August, Gewitterwolken, grelle Flammenblitze — und erste Herbstgefühle in der Brust.

Und zwar von uns des Lebens Sonnenwende bereits erlebt, den Gipfel schon bezwang, der denkt zuweilen auch schon an das Ende, und für Sekunden schlägt das Herz ihm bang...

Die Zeit vergeht, da hilft kein Klagen, Keifen, (wenn du dir noch so oft die Haare färbst!); doch wessen Lebensfrüchte goldschwer reifen, der geht mit frohem Lächeln in den Herbst.

Rudi RIFF

# Er kann nicht anders

Es war am achten März, als die 78jährige Altersrentnerin Sophie Art in ein Geschenk erhielt, das der Leiter des Warenhauses Samuel Kraus eigenhändig zubereitet hatte. Die Sophie war so gerührt, daß sie nicht gleich Worte finden konnte, um Kraus ihren Dank auszusprechen.

Der Mechanisator Joseph Graf war nicht wenig erstaunt, als er eines Tages, von der Arbeit kommend, in seinem Wohnzimmer einen neuen Anzug vorfand, den er sich schon lange gewünscht hatte. Das war wieder das Werk Samuel Kraus.

Sich das keine Einzeltat, liegt in seiner Natur: die Menschen mögen gut zu bedienen, ihnen Freude zu machen.

30 Jahre arbeitet S. Kraus im Handelssystem und all die Jahre in

einem und demselben Warenhaus. Ihn kennen klein und groß, und auch er kennt alle. Er kennt die Bedürfnisse eines jeden und schaut keine Mühe, um das Gewünschte beizuschaffen.

Alles Neue, Fortschrittliche, das im Handel auftaucht, wird von Kraus sofort aufgefunden und praktisch angewandt. Er ist auch selbst ein Neuerer, denn gerade er war es, der den natürlichen Verlust eines Kampfs erklärte und dadurch dem Staat ein schönes Sümmchen Geld ersparte. Diese seine Initiative fand unter den Handelsarbeitern der Republik weiteste Verbreitung.

Vielorts ist man auch heute noch gegen das Brigadensystem im Handel: „Wer kann schon einem anderen trauen“, sagt mancher. Kraus aber vertraut den Menschen und leitet schon sechs Jahre eine Verkäuferbrigade und seine Gefährtin Beza Rohberger und Michel Zelbel schätzen und rechtfertigen sein Vertrauen.

Dieser Kaufmann überfüllt immer sein Soll zu 110 — 120 Prozent und das kleine, aber einige Kollektiv rüstet sich emsig zum bevorstehenden Oktoberjubiläum, indem es neue Wege ausfindig macht, um die Menschen noch besser zu bedienen.

Kraus hat viele Schüler zu sachkundigen Verkäufern herangezogen: So Eugine Schmidt, die ein Warenlager in Osornjone leitet, Georg Deibert und viele andere. Mit Liebe und Achtung sprechen die von ihrem Lehrer.

Viele Auszeichnungen besitzt der Veteran des Handels: Ehrenurkunden, Danksschreiben, das Ehrenabzeichen „Olitsschik des Sowjethandels“. Sein Bild prangt immer auf den Ehrentafeln der Rayon- und Gebietskonsumgenossenschaften.

Dieser Tag beteiligte sich Kraus als Mitglied des Rates der republikanischen Konsumgenossenschaft an einer Beratung der Handelsarbeiter Kasachstans, die die Beschlossen des Plenums des ZK der KPUSI über die Bessergestaltung des Handels erörterte und Schritte vorkerkte, um diese schnellstens zu realisieren.

A. ARSAMANOW  
Osornoja, Gebiet Kustanai

# FERNSEHEN

**Fußballmeisterschaft der UdSSR**

Moskau. (TASS). Das einzige Treffen im Rahmen der Fußballmeisterschaft der Sowjetunion „Spartak“ (Moskau) — „Pachtakor“ (Taschkent) endete mit 1:1.

**Finish der Radsportler**

Alma-Ata. (KasTAg). Zwei Republikrekorde und 22 Sportrekorde sind die Ergebnisse des Streckenrennens der Radsportler der Republik. Auf der 20-Kilometer-Strecke (Männer) war der Karagandaer J. Ignatjew (34 Minuten 1 Sekunde) der Beste.

Im Mannschaftsrennen auf derselben Strecke siegte die Alma-Ataer Frauenmannschaft mit 28 Minuten 21 Sekunden.

Im Gruppenrennen (100 Kilometer) wurde L. Grebenschtschkow Republikmeister.

In der Gesamtwertung bestreiten die Alma-Ataer den ersten Platz, zweite wurde der Radsportler aus Tschimkent.

**REDAKTIONSKOLLEGIUM**

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

**UNSERE ANSCHRIFT:**

г. Целиноград  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фройдшафт»

**TELEFONE**

Челдыратар — 19-09, Стелло. Чейр. — 17-07, Редакционскайтар — 79-84, Секретариат — 79-56, Абителлер: Пропаганда — 74-26, Партиел-политическая Массашейр — 74-26, Журналист — 18-23, 18-71, Культура — 15-51, Литератур и Kunst — 78-50, Информацион — 17-55, Лекторские — 77-11, Бухгалтерия — 55-45, Феррал — 79.

Redaktionsschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,  
Типография № 3,  
Pawel SIROTENKO (APN)

# Wie das Nordpolarmeer entstand

Auf einer Sitzung der Moskauer Sektion für die Geschichte der geologischen und geographischen Wissenschaften der sowjetischen Nationalvereinerung der Historiker der Naturwissenschaften und Technik erragte die Mitteilung des Heimatkundens Pawel Sirotenko aus Krasnojarsk großes Interesse.

Am Anfange der Presseagentur Nowosil legt er nachstehend seine Hypothese über den Ursprung des Nordpolarmeeres dar.

Bei der Arbeit am Problem über den Ursprung des Nordpolarmeeres analysieren die Forscher nicht tiefgehend genug Tatsachen und Informationen, besonders aus der fernen Vergangenheit.

Wenn sie die Meinungen der Indischen und altgriechischen Gelehrten zitieren, machen sie sich keine Gedanken darüber, welche Tatsachen diese Menschen kennen konnten, wenn sie z. B. behaupteten, das Leben sei an den Polen entstanden. Nach alten Überlieferungen sollte auch das Paradies nicht im Süden, sondern in den Polarländern gelegen sein. Man könnte also annehmen, daß einst Klima und Lebensbedingun-

Küste des Nordpolarmeeres sowohl in Asien als auch in Nordamerika aufmerksam geworden. Aber erst dem sowjetischen Akademikergiljed Wolodimir Obrutschew gelang es, die „Rückstörung“ der Flüsse zu entdecken. Wenn die jetzigen Ströme Ob, Jenissei, Lena u. a. m. in den Norden fließen, war es bei den alten Flüssen umgekehrt.

Fast im Zentrum des asiatischen Kontinents verläuft der wasserreiche Jenissei, der in den Sajajen — in der Tiefe des asiatischen Festlandes — beginnt.

Einige Sajajenngipfel sind mit ewigem Schnee bedeckt. Im Winter sammeln sich hier gewaltige Schneemassen an, die den Fluß speisen. Der Jenissei nimmt unzählige Flüsse auf, darunter solche Giganten wie Angara, Tubu, Kan, Abakan, Steinerne, Untere Tunguska u. a. Nur solche gewaltigen Wassermassen konnten das Fließbett des Jenissei in der Nähe der Nordpolarmeerküste 60 bis 80 Kilometer breit machen.

Bei einem Flug über der Küste des Nördlichen Eismerees wundert man sich jedoch über die Größe der alten Flüsse, die einst aus dem Norden in den Süden strömten. Wo sind jene erziehbige Wasserquellen der prähistorischen Ströme?

Und die zweite Frage: Was ist mit den Kontinenten geschehen, wieso war die Stromrichtung damals anders als heute? Wo ist der „rationelle Kern“ in den alten Legenden, die jene Zeitperiode widerspiegeln sollen und von allen heutigen Forschern ausgewertet werden?

Die Auswertung der Materialien über den Ursprung des Nordpolarmeeres berechtigt zu folgendem Schluß: Der Ursprung laut der Theorie von Otto Schmidt oder der Kant-Laplace'schen Theorie soll sich die Erde besonders intensiv an den Polen abgekühlt haben. Die Urkontinente entstanden somit an den Polen. Auf der frühen Etappe der Erdgeschichte gab es kein Nordpolarmeer, und das Nördliche Polarmeer bestand möglicherweise aus ganz Eurasien und Nordamerika. Nicht ausgeschlossen, daß diesem Festland auch die japanischen Inseln angehörten. Bestandteil war auch Grönland, welches ein Gipfel des Gebirgsrückens bildete, der damals anstelle des jetzigen Nordpolarmeeres lag. Die Bezeichnung „Polarmeer“ gebrauchen für jene Zeit bedingt, weil uns schon der Name Grönland („Grünes Land“) dazu verpflichtet.

In jenen fernen Zeiten schufen

Wasserströme, die von den jetzt verschwundenen Gebirgssystemen herabflossen, die alten Flüßbetten.

Wie die Geologie behauptet, liegt das ausgedehnte Gebiet mit der Halbinsel Taimyr, der Region Krasnojarsk, dem Gebiet Irkutsk und Jakuten auf einem alten Schilde, dessen Gebirgssystem zerstört ist, daß es fast eine Ebene geworden ist. In jenen Zeiten, als das Schmelzwasser Grönland noch „Grünes Land“ war, bot auch das Polarmeer die günstigsten Bedingungen für alles Lebende.

Durch Millionen Jahren kühlte sich die Erde an den Polen derart ab, daß die Niederschläge nicht mehr Regen, sondern Schnee waren, was die Entstehung von Gletschern bedingte, deren Stärke an den sogenannten Kältepolen 3 bis 5 Kilometer betrug. Ausgerechnet diese Gletscher drückten mit ihrem Gewicht den Zentralteil des Polarmeerlandes ein. Im Ergebnis von geomorphologischen Änderungen mußten die Flüsse ihre Stromrichtung ändern. Das Ausmaß dieser Erschöpfung war so groß, daß ihre Auswirkungen auch außerhalb des Zentralteils des Polarmeerlandes zu verzeichnen sind. Damals entstanden Flüsse, die vom Süden in den Norden strömten, und diese Mengen Warmwasser bewirkten das Auftauen des vereisten Festlandes.

Eismassen in der Vertiefung des eingedrückten Festlandes tauchten auf. Die anfallenden Wassermengen überschwemmten zuerst die Polarschale, flossen sodann über die Baraba-Senke und bildeten das Kaspiische Meer.

Das war nicht der einzige Durchbruch der Fluten. Der zweiten und der dritte erfolgten zwischen den Bergen Grönlands und in der Gegend, wo heute die Stadt Archangelsk liegt.

Über diese zwei breiten Bruchstellen passierten gewaltige Eismassen, die viel Wasser abgaben und den Kontinenten ihr heutiges Aussehen verliehen.

Möglichweise ist diese Periode der Erdgeschichte im Gedächtnis der Menschen als „Sintflut“ oder die Legende über die Atlantik gebrochen.

Das Problem der alten Flußbetten Nord Sibiriens ist nicht nur für Forscher und Theoretiker von Interesse, sondern auch für die Volkswirtschaft und insbesondere für die Geologen. Denn die alten Flußbetten können auf Lagerstätten von Gold, Platin und sogar Diamanten hinweisen.